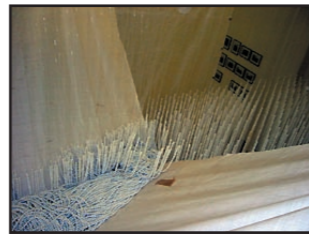
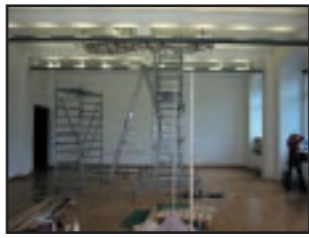
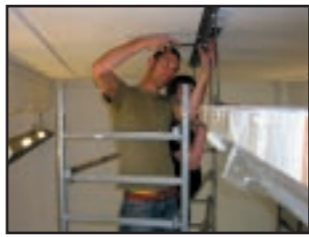


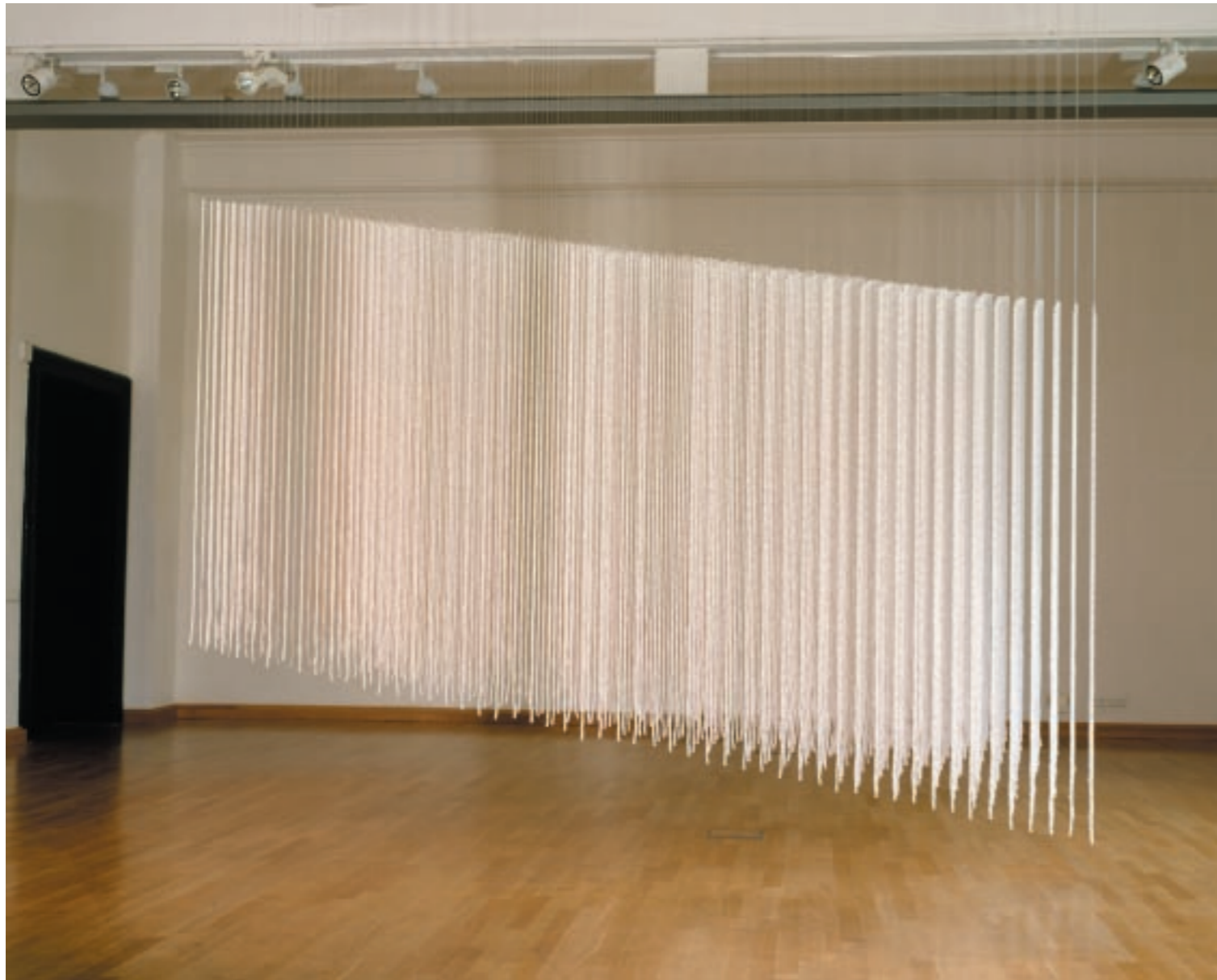
Jirka Pfahl  
 Klasse für Medienkunst, Prof. Helmut Mark

»TOC TOC«  
 Fälschung, Kopie, Imitat (fr.; ugs.)

2004 Diplom  
 Festsaal der HGB Leipzig  
 Acrylperlen | Nylon | Deckenkonstruktion | Licht  
 4 x 1,3 x 4 m

Fotos: Markus Uhr  
 Stills: Jirka Pfahl





Jirka Pfahl  
Klasse für Medienkunst, Prof. Helmut Mark

## »TOC TOC«

Fälschung, Kopie, Imitat (fr.; ugs.)

2004 Diplom  
Festsaal der HGB Leipzig  
Acrylperlen | Nylon | Deckenkonstruktion | Licht  
4 x 1,3 x 4 m

Toc Toc ist für mich das Ergebnis eines Diskurses um die Kunst der Appropriation – der Kunst der Aneignung. Der Bereich des Originals, der Kopie und deren Zwischenformen wurden in den Achtzigern von einer Gruppe New Yorker KünstlerInnen ausgelotet und erweitert.

»Appropriation Art« nennt sich fortan eine Kunstrichtung. Diese beinhaltet Öffnungen und Erweiterungen im Bereich der Autorschaft, der Herstellung und des Erschaffens von Kunst.  
»Toc Toc« ist das Ergebnis dieses Diskurses.

Doch leben wir nicht mehr in den Achtzigern. Wir schreiben das Jahr 2004. So versuchte ich nun eine 2004-er Version zu erstellen. Bereits in den Achtzigern vollzogene Handlungen werden auf die Gegenwart übersetzt.

Ich versuche mich mit dieser Arbeit von den Retro-Trends abzusetzen und spreche hiermit von einer heute stattfindenden Kunst im Kontext der Appropriation.

Mit meiner Arbeit habe ich versucht keinerlei Assoziationsebenen vorzugeben. Die Form ist demnach frei gewählt. Das skulpturale Objekt soll vielmehr durch seine Leere und Sinnlichkeit bestechen.

Die Form ist demnach eine von mir gefundene Entscheidung. Anhand des nicht vorhandenen Raumes wird dennoch Räumlichkeit erzeugt. Innen und Aussen wird aufeinander bezogen, um sie auf den Betrachter wirken zu lassen. Je nach Standort des Betrachters ergeben sich Fluchten, Dichten und Durchblicke. Sie sind in ihrer Prägnanz ein entscheidendes Merkmal dieser Arbeit. Die Form erzeugt einen Ordnungszustand – dieser löst sich je nach Position des Betrachters stets wieder auf und verschwindet.

Die Perle dient in diesem Zusammenhang als Medium. Das skulpturale Objekt fixiert seine Form, die eingenommene Ordnung ist auflösbar.

Der Titel »Toc Toc« ist einerseits eine umgangssprachliche Bezeichnung für Modeschmuckartikel – als auch die Stellung des Originals im Material. Gleichzeitig ist er aber auch ein Verweis auf einen auditiven Charakter, den der Betrachter, der per eigener Entscheidung zum ‚User‘ wird, in der Autonomie der Benutzung erzeugt.

...*toc toc* ist Inhalt, sowie Lautmalerei.

Constanze Schwürz, Jirka Pfahl im Juli 2004